Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 25

Artikel: Misstönende Wohlklänge
Autor: Wyss, Hanspeter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-622451

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GIOVANNI

Misstönende Wohlklänge

So kann man sich täuschen! Eben hatte ich am Samstagmarkt in Bellinzona einem einfachen Tessiner Fraueli an seinem Antiquitätenstand zehn Franken für eine alte, handgeschmiedete Kaminkette offeriert, grosszügig wie ich nun einmal bin, und dafür nur ein mitleidiges Lächeln bekommen. Es handelte sich um eine mit den Preisen leider wohlvertraute Deutschschweizerin ...

Da setzte ich mich halt mitten im Markt vor einem Ristorante an ein Tischchen und begann in der führenden Tessiner Tageszeitung *«Libera Gazetta del Popolo»* zu lesen. Auf der dritten Seite, wo in der Samstagausgabe gewöhnlich Artikel verwurstet werden, die die Woche hindurch liegengeblieben waren, stiess ich auf alarmierende Ausführungen von Professor Lepori von der *SMU*, der «Società per la musica popolare unificata», der Tessiner Gesellschaft zur Förderung urtümlicher Volksmusik.

Schreckliches zeichnet sich nach Professor Lepori auf kulturellem Gebiete ab! Erlauben Sie mir, seine Ausführungen kurz zusammenzufassen und zu übersetzen:

«Bedroht ist vor allem die immer so gern gespielte und auch nicht ungern gehörte *Bandella*-Musik! Sollten sich die Tendenzen, die sich seit einiger Zeit abzeichnen, noch verschärfen, müssten wir mit dem gänzlichen Verschwinden dieser traditionellen Tessiner Musiksparte rechnen, auf alle Fälle in ihrer reinsten Form. Sollte es gar so weit kommen, dass diese echteste der echten Volksmusiken nur noch auf einigen verstaubten Platten und Bändern in den Deutschschweizer Radiostudios überleben kann? Es steht zu befürchten.

Es gibt nämlich immer mehr dieser ‹sog. Bandellamusiker›, die, bevor sie in der Oeffentlichkeit (auf der Piazza, in Umzügen, Grottos und anlässlich von Tessiner Wochen nördlich des Gotthards) auftreten, ihr Instrument zuerst *spielen lernen!* Zudem gibt es bereits einige Bandellas, die vor Musizierbeginn ihre Instrumente *stimmen* – und erst noch alle einheitlich! Den Vogel hat nun aber wohl jene Bandella im Locarnese abgeschossen, die einen *Abstinenten* in die Reihen ihrer Aktiven aufnahm! Wohin soll das führen?»

Erschüttert wollte ich die tiefschürfenden Ausführungen des besorgten Tessiner Professors nochmals durcharbeiten, als mir die Zeitung vom Tisch geblasen wurde! Denn eben hatte vor den Tischchen auf der Piazza eine – *Bandella* zu spielen begonnen! Und wie! Nein, geehrter Professor Lepori, um Ihre Tessiner Volksmusik braucht Ihnen nicht bange zu sein! Noch vor Ende der zweiten Strophe des geschätzten Tessiner Volksliedes «Trink, trink, Brüderlein, trink», das die kostümierten Original-Tessiner-Volksmusiker angestimmt hatten, war die ganze Piazza in einen Merlot- und Grappaduft gehüllt, der eindeutig den Trompeten, der Klarinette und der Tuba entsprang. Aus dem Sextettrahmen fielen nur die beiden Handharmonikas, da es ihren Spielern trotz verzweifeltem Bemühen offenhörbar nicht gelungen war, auch sie noch zu verstimmen ...

Ich musste schleunigst meinen Espresso austrinken, zahlen und mich in den Schatten der Arkaden zurückziehen, da ich mit meinen Tränen dem sonnigen Tessiner Publikum den samstagvormittäglichen Musikgenuss nicht verderben wollte. Aber die Tränen kommen mir einfach immer, wenn ich mich unverhofft und wehrlos einem Naturereignis wie etwa der Tessiner Bandellamusik ausgesetzt sehe.